

Sense of a Butterfly

Von MerlinsSake

Kapitel 6: Fluchtplan

>>>Vorwort<<<

xX13. Oktober 2008Xx

Kommentare:

@sann: Aber nicht nur Voldemort ist ziemlich aufgelaufen, nicht?

@DarkDragonheart: Auch Dumbledore hat ziemlich blöd ausgesehen, nicht?^^

@MSAYA: Vor allem, dieser Heuler ist eigentlich völlig... ähhh... ungefährlich, oder? (Wenn nicht zufällig die Falschen mithören) Das war auch nur ein kleiner Exkurs in die Vergangenheit. Zu der Kapitellänge: die springt bei mir immer. Mal sind es kurze, dann wieder lange und manchmal sogar verdammt lange ;)

@Sevara-Snape: Ja, wie sah er danach aus? Vielleicht erzähle ich auch eines Tages davon, was geschah, als die Eule des Lords zurückkehrte.

So, dieses Mal lad ich schon vor Anbruch der Morgenröte hoch, da Montags bei mir immer recht dicht ist...

kiss

MerlinsSake

~oO~0~Oo~

~*~ Fluchtplan ~*~

Es war noch früh am Morgen als der Held in seinem goldenen Käfig wieder aufwachte. Genüsslich rekelte er sich in dem weichen Bett. Schon lange hatte er nicht mehr eine so erholsame Nacht gehabt. In so einem Bett zu schlafen war was ganz anderes, als wie in dem Gestell, das er im Privet Drive hatte.

just what we all need

*more lies about a world that
never was and never will be*

Im Gegensatz zu dem Rest des Hauses, welches wegen der Musik nicht ordentlich hatte schlafen können, begann Harry einigermaßen erfrischt den neuen Tag. Ihm war durchaus bewusst wie sehr seine Musik an den Nerven zerren konnte, hatten seine Freunde sich schon genug darüber aufgeregt, doch ihm machte sie nichts aus, da seine Stimmung einfach nicht schlechter werden konnte. Auch wenn er gut geschlafen hatte, so war er immer noch *Gast* in dem Haus von dem Snakeface, was er so schnell wie möglich ändern wollte, denn dann konnte er das erste Mal die Ferien fern ab von seinen Verwandten genießen. Nur wo sollte er hin?

*no fool laughs when you're pretending
but now i know she
never was and never will be*

Zum Orden war völlig ausgeschlossen. Er wollte nicht zurück unter die Aufsicht seines Schulleiters. Die Aufsicht, der er vorerst entkommen war. Er brauchte Abstand. Abstand von dieser verlogenen Art seines Mentors. Abstand von der Welt aus Lügen, die er um den Sohn von James und Lily Potter konstruiert hatte. Harry konnte nicht mehr sagen, was Lüge und was Wahrheit war, er wusste nicht einmal wie nahe die Lügen an der Wahrheit waren.

Nur eins konnte er mit Gewissheit sagen: Solange er keine Antworten hatte, sollte er den Schulleiter nicht gegen sich aufbringen. Wenn Dumbledore ihn als Gefahr sah, dann würde er ihn entweder aus dem Weg räumen oder ihn gefügig machen. Nein, solange der alte Mann nicht an ihm zweifelte, waren er und seine Freunde einigermaßen sicher.

*you don't know how you've betrayed me
and somehow you've got everybody fooled*

Da gab es aber immer noch Voldemort und seine Todesser. Eine Konstante, die er einfach nicht bestimmen konnte. Er hatte den Mann einmal soweit gehabt, dass er ihm hätte zuhören müssen. Soweit, dass er ihm vielleicht hätte Antworten geben können, soweit, dass er seine Neutralität vielleicht anerkannt hätte, aber dann kam der Orden. Wenn er je herausbekommen sollte, wer diese verrückten Vögel verständigt hatte, wird derjenige seines Lebens nicht mehr sicher sein.

Am Ende hatte er zwar das Buch und den Stab gehabt, aber was hätte es ihm gebracht? Den dunklen Lord damit erpressen? Nein, dann hätte er immer noch nichts erreicht. Das wäre der falsche Weg gewesen. Es war ein direktes Gespräch mit dem Lord was er wollte, ein ehrliches Gespräch, wo er sich sicher sein konnte, in einem Stück zurück zu kehren, egal wie es verlief, am besten ein Gespräch, von dem der Lord selbst nichts mitbekam. Er wusste nicht wo dran er bei diesem launischen Mann war. Dieser Mann würde es wahrscheinlich zu seinem Vorteil nutzen, wenn er Pech hatte. Er könnte Dumbledore zeigen, dass derjenige, der stark genug war den dunklen Lord zu bezwingen, seinem eigenen Mentor nicht mehr vertraute, in der Hoffnung, dass der selbst den Goldjungen beseitigte.

without the mask where will you hide

can't find yourself lost in your lie

Dumbledores Reaktion hingegen konnte er umso besser abschätzen. Danach hätte Harry keine Chance mehr diesen Krieg zu überleben, keine Chance sich soweit es ging herauszuhalten. Er würde den Lord töten und Dumbledore damit an die Macht helfen. Alles wofür er das letzte Jahr gearbeitet hatte, all seine Mühen, wären umsonst gewesen.

So schnell würde sich keine Situation mehr ergeben, die Harry beherrschte, um dem Lord die nötigen Antworten zu entlocken, sich seiner Absichten bewusst zu werden. Solange er nicht verstand wie dieser Typ dachte, würde er ihm nicht über den Weg trauen und ihn als Gefahr betrachten, während er so gut es ging versuchte Dumbledore bei Laune zu halten.

*i know the truth now
i know who you are**

Am aller wenigsten verstand er jedoch, was er hier eigentlich zu suchen hatte. Warum hatten sie ihn nicht einfach umgebracht? Warum hatten sie ihn nicht in eine Zelle gesperrt? Beim Barte Merlins, was war das für ein verdammtes Spiel, dass sie spielten?

*Crowded streets are cleared away
One by One*

Dachte der Lord, dass er sich von Dumbledore abgewandt hatte? *Das hatte er!* Glaubte er, da er ihm seinen Stab zurückgegeben hatte, dass er jetzt auf ihrer Seite kämpfte? *Das tat er gewiss nicht!* Er versuchte doch nicht alles, um der einen Seite zu entkommen, nur damit er jetzt von der anderen ausgenutzt werden konnte.

*Hollow heroes separate
As they run*

Harry gab ja zu, dass die gesamte Aktion, der ganze Trip in die Bibliothek primär darauf abzielte den Lord und seine Leute nicht in Dumbledores Falle tappen zu lassen. Durch Zufall hatte Harry davon erfahren, hatte die Karte des gesperrten Untergeschosses der Bibliothek bei seinem Mentor gefunden. Er wusste, dass der Lord dort ein Buch suchte, wusste durch diesen, wie man es erlangte und mit Hilfe der Zwillinge hatte er ebenso erfahren, was der Schulleiter plante. Auch er war hinter dem Buch her und er wusste von Voldemorts Plänen, doch nicht durch Harry. Nein, er wollte neutral bleiben, so hatte er gesagt, dass seit ihrer Begegnung im Ministerium seine Verbindung mit dem Lord zusammen gebrochen war, was den Mann zwar enttäuschte, doch er nahm es hin.

Dumbledores Plan war es gewesen zu warten. Er hatte den Todessern die Arbeit überlassen wollen, um dann sich das Buch zu holen, bevor sie zurück aus dem Labyrinth aus Regalen voller Bücher und Pergamenten waren. So ein Feigling.

*Wise men wonder while
Strong men die*

Er musste hier raus. Als Gefangener war er in keiner guten Position zu verhandeln. Wenn er eines gelernt hatte in seinem Leben, dann dass es nichts umsonst gab. Wenn er wirklich aus den Händen Dumbledores entkommen wollte, dann würde er dem Lord etwas dafür geben müssen. Genau diese Gegenleistung war das Problem. Der Mann konnte quasi alles von ihm verlangen, wenn er erkannte, wie sehr Harry sich seinen Frieden ersehnte. Also brauchte er eine bessere Verhandlungsbasis, als seine Momentane, um seinen Teil in Grenzen zu halten, die er bereit war zu leisten und das hieß erst einmal von hier zu entkommen.

Show me how it ends it's alright
Show me how defenseless you really are

Auch wenn er sie nicht verstand, so gab ihm diese ganze Situation Hoffnung. Hoffnung, dass doch noch nicht alles verloren war, was er verloren glaubte, als er zurück zu seinen Verwandten ging. In dem Moment, in dem er die Türschwelle überschritten hatte, hatte er gewusst, dass Dumbledore diesen Sommer sein Ziel erreichen würde, dass er es schaffen würde seinen Willen endgültig zu brechen. Ihn zu dem machen würde, woran er schon seit Jahren arbeitete. Eine Waffe in seinen Händen, ohne jeglichen Willen.

satisfied and empty inside

Doch dann sind die Todesser gekommen und haben ihn aus dieser Hölle geholt, haben ihm eine Chance geboten den Sommer durchzustehen und weiter zu machen. Alleine hätte er es nie und nimmer vor seinem siebzehnten Geburtstag geschafft. Er hatte versucht durchzuhalten. Hatte versucht sich nicht zerstören zu lassen, doch mit jedem Tag hatte er zusehen müssen, wie sie langsam ihr Ziel erreichten. Das wollte und konnte er nicht zulassen. Lieber beendete er sein Leben, als zu einer willenlosen Puppe zu werden. Doch jetzt war er wieder im Spiel und er würde für sein eigenes Leben kämpfen.

*That's alright, let's give this another try***

„Ach verdammt! Spiel endlich was anderes, das geht langsam auch mir auf die Nerven“ grummelte Harry seinen modifizierten iPod an.

So pretty in scarlet
So pretty in scarlet

Harry musste laut aufstöhnen. Irgendwie hasste er dieses verfluchte Ding. Es hatte seinen eigenen Willen, den es viel zu gerne durchsetzte. Als wäre das Lied besser. Es erinnerte ihn zu sehr an seinen ersten großen Fehler seit er wusste, dass er ein Zauberer war. Ein Fehler der ihn heute hier her gebracht hatte, auf der Suche nach der Wahrheit, auf der Suche nach Antworten. Der Fehler der ihn hat so vorsichtig und misstrauisch werden lassen und das half nicht dabei Antworten zu finden. Dafür musste er vertrauen, etwas das ihm nicht leicht fiel. Zu lange, zu oft wurde er belogen.

it seems alright

to find a place without a single lie

Dumbledore hatte ihn geformt und er musste neidlos zugeben, dass der alte Mann verdammt gute Arbeit geleistet hatte. Er hatte ihn zu dem getrieben, was er heute war. Er hat ihn Ron geschickt, der ihm Gruselgeschichten über Slytherin erzählt hatte und er hatte es, so naiv wie er war, geglaubt. Er hatte sich gewehrt zu den Schlangen zu kommen, wo er vor dem Einfluss des Schulleiters einigermaßen sicher gewesen wäre. Hat sich stattdessen in das Hause Gryffindors stecken lassen, wo er ihm ausgeliefert war.

*You want to live a lie and I'm pretty in scarlet
come on*

*you want to wash it down and I'm pretty in scarlet
I turn myself to say goodbye*

Alles nur, um dem Bild des Helden, der den dunklen Lord einst besiegte, gerecht zu werden. Nur um eine Figur zu symbolisieren, die die Massen bewundern konnten. Doch der kleinste Fehltritt und er wurde geächtet, verspottet und auf die Seite geschoben, bis man ihn wieder brauchte, bis er wieder dem Bild des strahlenden Helden entsprach. Doch nicht jedes Märchen hatte ein Happy End und er wehrte sich endlich in einem solchen zu leben.

*I'm pretty in scarlet
I turn myself to say goodbye*3*

Wieder war er abgeschweift.

„Verdammtes Drecksding. Sei mal für eine halbe Stunde ruhig“ fauchte er aufgebracht.

Wie sollte er seine Flucht planen, wenn er immer wieder abschweifte? Immerhin war es jetzt ruhig. Wahrscheinlich waren ihm die Bewohner für das bisschen Ruhe dankbar, doch das interessierte ihn jetzt nicht. Er musste hier raus.

Aber wie sollte er das am Geschicktesten anstellen? Sein erstes Hindernis war die Tür. Jemand musste sie für ihn öffnen, doch dafür blieben nur die Leute des Lords. Die würden ihn aber sofort wieder einfangen und jegliche Fluchtversuche im Keim ersticken. Sie müssten abgelenkt sein. Abgelenkt genug, dass sie nicht weiter registrieren, dass er weg war und anfangen ihn zu suchen.

Dann brauchte er Zeit. Wer weiß wie groß dieses Haus war, wenn er schon in einem so großen Zimmer wohnte. Wie groß war dann erst der Rest? Sein Ablenkungsmanöver müsste wirklich *alle* ablenken, doch wie sollte er das machen? Niemand durfte ihn erwischen, während er durch die Gänge irrte, völlig blind und orientierungslos. Himmel noch eins, dieser ganze Mist war einfach zum Scheitern verdammt, aber er musste es trotzdem versuchen, blieb ihm ja groß nichts anderes übrig. Egal was er sich überlegte, entweder war es definitiv nicht gut genug, oder außerhalb seiner Möglichkeiten, dabei war ein Drache bestimmt genau das was er jetzt brauchte. Das würde sie wahrscheinlich wirklich alle ablenken, während er sich einen Weg nach draußen suchte. Aber woher sollte er einen Drachen nehmen?

Wenn er erst einmal aus dem Gebäude war, musste er auf sein Glück bauen, dass er ungesehen verschwinden konnte. Am besten unter seinem Tarnumhang. Ihn im Haus zu benutzen wäre vielleicht auch eine Idee, aber der magische Stoff beeinträchtigte seine empfindliche Wahrnehmung. Zum einen drangen Gerüche kaum durch ihn hindurch, was zwar ein Vorteil für ihn war, da man ihn auch dann nicht riechen konnte, wenn er direkt unter der großen Hakennase von Snape stand und außerdem konnte er schlecht seine Hände zum ertasten der Umgebung benutzen, denn es wäre doch auffällig, wenn zwei körperlose Arme durch die Gänge schwebten. Der Umhang war vielleicht am Anfang zu nützt, danach leider nur hinderlich.

Was stand ihm noch zur Verfügung? Eigentlich nichts Nützliches außer seinen Bannen, mit denen er die Tür zurzeit versperrte, doch die hielten auch nicht ewig. Vielleicht noch bis zum Abend und für einen längeren Aufenthalt hatte er nicht genug, um sich die ganze Zeit in diesem Zimmer zu verbarrikadieren. Erschwerend kam hinzu, dass er Hunger bekam. Zwar müssten noch ein paar Notreserven in seinem Koffer sein, doch auch die würden nicht ewig halten.

Es war einfach zum Verrückt werden. Seit einem Jahr hatte er nun versucht herauszufinden wer er war und wie die Welt sich eigentlich drehte. Oh, er hatte Antworten auf viele seiner Fragen, doch die große Unbekannte blieb einfach der dunkle Lord und seine Konsorten. Wieso musste er also ausgerechnet hier landen?

Nein, so kam er einfach zu keinem Ergebnis. Vielleicht half ihm ja eine schöne heiße Dusche sich etwas zu entspannen und sich einen Plan zu überlegen, oder ein angenehmes Bad. Über Harrys Rücken lief ein angenehmer Schauer. Ja, ein Bad wäre genau das richtige. Außer seiner Session im Vertrauensschülerbad, hatte er noch nie die Gelegenheit bekommen einmal zu baden. Bei seinen Verwandten konnte er schon dankbar sein, wenn er mal duschen durfte. Nein, ein Bad war jetzt genau das Richtige. Voller neuem Enthusiasmus schlug er die Decke beiseite und schwang seine Beine aus dem Bett.

Vorsichtig tapste er über einige Trümmer durch den Raum ins Bad. Gestern hatte er seinen ganzen Frust, hier eingesperrt zu sein, an der Inneneinrichtung ausgelassen. Das Einzige, was er ganz gelassen hatte, war das Regal mit seinen Büchern. Die Platte des Glastisches war nur noch ein Haufen Scherben, sowie die Spiegel der Kommode und des Kleiderschranks. Der Schreibtischstuhl, sowie die Nachtschränken waren zersplittert, als sie unliebsame Bekanntschaft mit einer der Wände gemacht hatten. Die Couch, die Sessel, sowie die Vorhänge vom Bett und den Fenstern hatte er mit einer der scharfkantigen Scherben, die überall im Raum verteilt waren, zerschnitten, dass fast nur noch Fetzen zu sehen waren. Auch wenn ihm sein Tobsuchtsanfall nicht viel gebracht hatte, dann immerhin die Befriedigung das Haus auseinander genommen zu haben, oder wenigstens einen Teil davon.

~*~

Rrwoooooaw!

„Himmel noch eins!“

Erschrocken war der schwarzhaarige Junge aufgefahren. Bis eben hatte er entspannt in der großen, tatsächlich im Boden eingelassenen Wanne gelegen und seinen

Gedanken nachgehangen. Kaum hatte er mal ein bisschen Ruhe gefunden, musste das verfluchte Ding wieder losplärren. Vielleicht hätte er seine Worte vorhin etwas anders wählen sollen, denn wenn er eine halbe Stunde sagte, dann zählte das Ding sie rückwärts, bevor es wieder anfing.

Burning now I bring you Hell!

Die ganze Zeit spielte es die melancholischsten Lieder und grade jetzt fing es wieder mit so was an.

Oh, burning now I bring you Hell!

„Ich werde dir gleich die Hölle auf Erden beschaffen.“

Grummelnd stieg er aus dem warmen Wasser, schlang sich ein Handtuch um die Hüften und stapfte zurück in sein Zimmer. Vorsichtig stieg er über den ganzen Schutt hin zum Schreibtisch, der noch in einem Stück war, wo das kleine Gerät drauf lag und fröhlich vor sich hin röherte.

*Read me tonight, when the warnings said leave a shudder upon you
Running from all that you feared in your life*

„Am besten ich werfe dich in den Kamin und warte darauf, bis die Flammen das letzte bisschen von dir in ein Häufchen Asche verwandelt haben, dann siehst du was die Muggel unter Hölle...“

Harry verstummte jäh, als Zahnräder in seinem Kopf anfangen zu arbeiten. Man hätte das leise Klicken und das Einrasten vielleicht sogar hören können, wenn die Musik nicht so laut gewesen wäre.

*Free me tonight, as the animal kings breathe their terror upon you
Caught in the moment, engaging in my
Bloodlust tonight, now I can't control my unbalanced soul
Get back from me demon, or be exorcised!*

Das war die Idee! Was könnte alle mehr ablenken als die *Hölle*? Sie wären alle vollauf beschäftigt und er könnte in dem Getümmel unbemerkt verschwinden.

„Endlich bist du mal zu was gut.“

Sichtlich zufrieden legte sich Harry zurück in die Wanne um seinen Plan den letzten Schliff zu geben. Das konnte ein Spaß werden. Ja, so hielt man den Lord und seine Todesser auf Trapp und verantwortete gerne das ein oder andere graue Haar.

*Burning now I bring you Hell!*4*

~*~

Die Sonne war bereits untergegangen, als Harry die letzten Dinge auf den Stapel aus einigen von seinen alten Klamotten und irgendwelchem Trümmern der Möbel, die er zerlegt hatte, warf.

Sie küsste sanft ihr liebstes Spielzeug

Bevor sie es zerbrach

Den ganzen Tag hatte er das Haus weiter mit seiner Musik terrorisiert, doch außer den verzweifelten Versuchen seinen Bann zu brechen, war nichts von ihnen gekommen. Ab und zu hatte er sich mit dem Lord durch die geschlossene Tür seines Zimmers angelegt, was ihm jedoch nur stechende Kopfschmerzen gebracht hatte. Auch andere, ihm fremde Stimmen, hatten versucht ihn dazu zu bewegen endlich raus zukommen und was zu essen, doch da sie ihn nicht gehen lassen wollten, ignorierte er sie und drehte einfach die Musik wieder auf.

*Sie holte leis das letzte Streichholz
Aus Vaters Schrank hervor*

Nach einigem Suchen fand er auch endlich eine Packung Zündhölzer in seinem Koffer, die er irgendwann mal da hinein geworfen hatte. Mit Hilfe von ein paar leeren Pergamentrollen hatte er den Stapel recht schnell in Brand gesetzt. Schrill heulten die Warnzauber los, als dicker, schwarzer Qualm aufstieg.

Ich hoffe, dass wir uns nie wieder sehn!

Harry nahm sich seine Umhängetasche, die er normalerweise für den Unterricht benutzte, und warf seinen Tarnumhang über. In der Tasche hatte er seine restlichen, ihm wichtigen Dinge, wie die Karte des Rumtreibers, den Spiegel von Sirius und noch ein paar andere Dinge. Den Rest, welchen er weder mitnahm, noch für seinen Plan direkt brauchte, hatte er in seinem Koffer im Bad verstaut. Wenn alles gut ging würden sie das Feuer rechtzeitig löschen, bevor es auf andere Räume übergriff und wer wusste schon, ob alles gut laufen würde?

Jetzt hieß es abzuwarten, bis sie kamen, denn seine Banne müssten vor wenigen Augenblick gefallen sein.

*Damit ihr wisst, wie es ist
In der Hölle zu sein
Damit ihr wisst, wie es ist
Nach Erlösung zu schrein
Nur deshalb komm ich zurück
Mit flammendem Blick
Ich nehm das letzte Streichholz
Und verbrenne eure schöne heile Welt *5*

Langsam klang die Musik aus, bevor sie endgültig verstummte. Man hörte nur noch das Sirren der Alarmzauber, die von dem Feuer berichteten und die schweren Schritte der rennenden Hausbewohner, welche sich aufgeregt irgendwas zuriefen. Fast das ganze Zimmer stand nun lichterloh in Flammen und schwerer, beißender Rauch brannte in den Lungen des Jungen, der neben der Tür stand und auf den Augenblick wartete, in dem die Tür sich öffnen würde.

~*~

Wie er es genau geschafft hatte an den Anwesenden vorbei zu kommen, konnte er nicht mit Gewissheit sagen, doch eines war klar: Er hatte es geschafft.

Wer es war, der mit einem Ruck die schwere Holztür aufgerissen hatte, war ihm egal, es ging alles einfach zu schnell, denn in dem Moment, in dem neuer Sauerstoff das Feuer nährte, schlug es aus dem Zimmer. Nur der schnellen Reaktion dieser Person war es zu verdanken, dass weder diese, noch Harry, der sonst in sie hineingerannt wäre, von den Flammen verletzt wurden.

Überall waren aufgeregte Stimmen, die dem Jungen sagten, wo die Leute standen, denen er ausweichen musste. So huschte er unbemerkt an den erschrockenen Todessern vorbei und verschwand um die nächste Ecke, wo er etwas ungelentig jemanden ausweichen musste der schnell an ihm vorbei rannte. Nur das Prickeln seiner Narbe sagte ihm, dass nun auch der Lord da war.

Er rannte den Gang hinunter und vergewisserte sich, dass er allein war, bevor er das Erbstück seines Vaters in seine Tasche steckte. Behutsam und immer auf Geräusche, Gerüche, oder kleine Erschütterungen von Schritten achtend huschte er durch die Gänge des Anwesens, ohne im Entferntesten eine Idee zu haben, wo er letztendlich hin musste. Das einzig Erfreuliche an der ganzen Sache war, dass alle entweder vor seinem Zimmer waren, oder sich in Sicherheit vor dem Feuer gebracht hatten. Wenigstens hatte der Teil seines Plans geklappt.

~*~

Mit Mühe und Not hatte Lucius Malfoy es geschafft den Lord zu packen und mit festen Griff davon abzuhalten, irgendwas Dummes zu tun.

„Tom, zur Hölle noch mal. Wenn du in die Flammen rennst, ist das dein Tod. Soweit ich mich erinnere bist du nicht sonderlich Feuerresistent.“

Außer den beiden Männern waren nur noch zwei Jungen und eine Frau vor dem brennenden Raum, der Rest wurde fortgeschickt, um einer eventuellen Panik entgegen zu wirken und den Alarm abzustellen.

Der weißhaarige Junge, sowie die streng wirkende Frau mit den kurzen, dunkelblauen Haaren trugen beide Morgenmäntel, da sie sich bereits für das Bett fertig gemacht hatten. Zusammen standen sie in der Tür und versuchten das Feuer zu löschen.

Der letzte von ihnen, ein blonder junger Mann, dessen Ähnlichkeit zu Lucius Malfoy nur schwer zu leugnen war, blickte abwesend in den Raum, als versuche er was zu finden, das nicht in ihm war.

„Dieser verdammte Bengel darf nicht so einfach sterben! Nicht bevor ich meine Antworten habe. Wenn das irgend so eine neue Schnapsidee von dem Mistkerl war, will ich wissen, was er damit bezweckt mir meinen Stab zurück zu geben.“

„Ich habe bereits gesagt, dass irgendwas daran faul ist. Was ist, wenn der Junge eigenmächtig handelt? Was ist, wenn er endlich erkannt hat, dass er nur ein Mittel zum Zweck ist?“

„Wenn du Recht haben solltest Lucius, dann würde ich ihm mit Freuden Schutz anbieten, dafür dass er neutral bleibt. Aber dafür muss ich mit ihm sprechen.“ Aufgebracht fauchte der Braunhaarige, der immer noch eisern von dem blonden Mann festgehalten wurde.

„Wie lange braucht ihr noch Zabini?“

„Wenn du mich anfauchst wird es auch nicht schneller gehen“ sprach die Frau eisig. Sie konnte es nicht leiden wenn sie gehetzt wurde, besonders wenn das in einem solchen Ton von statten ging.

„Er ist nicht da drin Tom! Ich kann keine Aura wahrnehmen. Außerdem scheint Draco auch nichts zu fühlen!“ nickte der Junge neben der Frau zu seinem Freund. Es war das erste Mal, dass der weißhaarige Junge das Wort erhob. Seine Stimme war fest und er klang konzentriert.

„Niemand kann seine verdammte Aura spüren, Blaise. Genau das ist ja das Problem, wenn er bei Kräften ist. Kümmre dich lieber um das Feuer, statt deine Energien zu verschwenden.“

„Tom! Hör endlich auf! Mein Sohn kann auch nichts für deine schreckliche Laune.“ Mit einem wütenden Blick strafte die Frau ihren Lord, bevor sie sich wieder dem Feuer zuwandte, doch der Mann schnaufte nur abfällig.

Nach und nach erlosch das Feuer immer weiter, bis nur noch einige der schwarzen, verkohlten Überreste leicht glühten. Alles war feucht von dem Wasser, mit dem sie das Feuer gelöscht hatten.

„Schaut im Bad nach. Wenn der Junge schlau war, hat er sich vor dem Feuer dahin gerettet“ wies der Lord die anderen an, ohne jemand bestimmtes zu mein, während sie das Zimmer inspizierten, um den Jungen zu finden. Der durchweichte Teppich gab, an einigen Stellen, schmatzende Geräusche von sich, wo er nicht von den Flammen zerfressen wurde, als sie darüber Schritten.

„Im Bad ist niemand, nur sein Koffer“ verkündete Blaise, nachdem er sich in dem Raum umgesehen hatte.

„Hier. Das sieht aus, als hätte jemand ein Lagerfeuer mitten im Raum entzündet.“ Draco wies auf einen Haufen mitten im Zimmer, in dem noch einige Stoffreste und glühende Hölzer zu sehen waren. Jeden von ihnen dämmerte in dem Moment, dass das Feuer kein Unfall gewesen war, sondern gelegt worden war.

„Ich werde dieses Satansbalg so verfluchen, dass es nicht mehr weiß wo ihm der Kopf steht, wenn ich ihn in die Finger kriege“ fluchte der Lord lautstark. Er hatte es sich bei weitem nicht so anstrengend vorgestellt, den Jungen festzuhalten.

„Wenn er nicht hier ist, dann muss er entkommen sein. Los, wir müssen ihn finden!“ Noch bevor die fünf wieder aus dem Raum waren, durchströmte plötzlich eine Welle wilder Magie das Gebäude. Einen Moment stocken sie, bevor sie sich wieder fingen

„Bei allen Göttern, wer war das?“

Lucius Malfoy war um einiges blasser geworden, sowie die anderen, die bei ihm

waren. So einen Ausbruch hatte er noch nie erlebt. Diese Magie war unfokussiert, schien einfach ausgebrochen zu sein. So was geschah nicht einfach so.

„Das war Potter. Das war eindeutig seine Magie. Irgendwas scheint nicht zu stimmen.“ Die anderen nickten ihrem Lord zu, bevor sie schnell der Magiewelle zu ihrem Ursprung folgten.

~*~

Harry wurde schwindelig und ihm war so unsagbar übel. Irgendwas stimmte doch nicht mit ihm.

/Nicht jetzt! Verdammt! Nicht jetzt wo ich hier fast raus bin!/
Mit der rechten Hand stützte er sich an einer Säule in der großen Vorhalle ab und sank langsam an ihr herab. Seine Muskeln versagten ihm nun vollends den Dienst. Ein Brennen durchzog von einem auf den anderen Moment seinen Körper, so dass er glaubte, flüssige Lava würde in seinen Adern pulsieren. Eine Welle Magie explodierte quasi und strömte durch das Gebäude, während sein Körper sich unter den Schmerzen, die darauf folgten, aufbäumte und er erstickt aufschrie.

/Shit. Jetzt wissen sie wo ich bin und werden gleich hier sein./
Warum musste er grade jetzt einen Zusammenbruch haben? Er war doch erst seit vier Tagen aus dem Haus seiner Verwandten. Hatte der Schulleiter den Fluch geändert, den er über ihn gesprochen hatte? Der Fluch, der genau das verursachte, wenn er nicht binnen fünf Tagen an seinen neuen Aufenthaltsort angepasst wurde. Sollte er sich zu weit von diesem entfernen und nicht vor Ablauf der Frist zurückkehren, dann brach er zusammen. Sozusagen eine Art Rückversicherung, für den Fall, dass Harry es schaffte zu türmen, damit man ihn schnell wieder finden konnte. Das hier war wohl der denkbar schlechteste Augenblick dafür. Irgendwer musste ihn da oben einfach hassen.

/Shit. Jetzt wissen sie wo ich bin und werden gleich hier sein./

Warum musste er grade jetzt einen Zusammenbruch haben? Er war doch erst seit vier Tagen aus dem Haus seiner Verwandten. Hatte der Schulleiter den Fluch geändert, den er über ihn gesprochen hatte? Der Fluch, der genau das verursachte, wenn er nicht binnen fünf Tagen an seinen neuen Aufenthaltsort angepasst wurde. Sollte er sich zu weit von diesem entfernen und nicht vor Ablauf der Frist zurückkehren, dann brach er zusammen. Sozusagen eine Art Rückversicherung, für den Fall, dass Harry es schaffte zu türmen, damit man ihn schnell wieder finden konnte.

Das hier war wohl der denkbar schlechteste Augenblick dafür. Irgendwer musste ihn da oben einfach hassen.

„Wir hassen dich nicht kleines Engelsblut.“

Ein Schauer überfiel den Jungen, als er diese vertraute Stimme neben sich hörte.

„Raziel? Was tust du hier? Wie bist du hier rein gekommen?“

Harrys war völlig erstaunt über die Anwesenheit des Mannes, was sogar den Schmerz in den Augen verdrängte.

„Ich komme überall hinein, aber das weißt du doch.“

Die Stimme war warm und freundlich, so wie er sie kennen gelernt hatte. Er erinnerte sich noch genau daran, wie der Mann ausgesehen hatte, dem diese zarte Stimme gehörte. Er war groß gewesen. Groß und schlank. Seine glatten blonden Haare waren ihm sanft in die Stirn gefallen und seine hellen blauen Augen, die ihn so an den Himmel im Sommer erinnerten, hatten so einen seltsamen Glanz, ein fast überirdisches Strahlen in ihren unglaublichen Tiefen. Sein altersloses Gesicht war freundlich und unglaublich fein geschnitten. So stellte man sich einen Engel vor. Nie würde er dieses Gesicht vergessen, denn es war das letzte gewesen, dass er seit dem verhängnisvollen Sommer gesehen hatte.

„Holst du mich hier raus?“

Sanft strich eine Hand durch seine wilden Haare, fuhr beinahe entschuldigend seine Schläfe hinab.

„Du weißt es ist uns nicht erlaubt uns einzumischen.“

Harry schnaubte frustriert. Er würde nie ihre Regeln verstehen und er war dankbar dafür, dass sie nicht für ihn galten. Gequält schloss er die Augen. Die nächste Entladung begann sich aufzubauen.

„Was tust du dann hier? Umsonst kommst du bestimmt nicht hier her.“

„Nein. Ich wollte dir eine Rat geben.“

„Was verlangst du dafür?“

Der Mann konnte sich ein sanftes Lächeln und ein helles Lachen nicht verkneifen, als er sanft mit seinen Fingern über kleine schwarze Symbole neben Harrys rechtem Augen strich, welche bisher von den wilden Haaren des Jungen verdeckt waren. Symbole, die denen sehr ähnlich sahen, welche der Junge am vorherigen Tag auf die kleinen Zettel geschrieben hatte. Wehmut konnte man in den erstaunlichen Augen erkennen.

„Nein, dieser Rat wird dich nichts kosten. Bleib hier und gib diesen Leuten eine Chance. Hör dir an was sie zu sagen haben und versperr dich nicht gegen das, was sie bereit sind dir zu geben. Nicht alle sind so, wie die, die dich benutzt haben. Nicht alle sind schlecht.“

„Und das soll ich dir glauben?“

Doch wenn Harry eines tat, dann den Worten Raziels glauben. Er würde ihn nicht anlügen, schon alleine weil es ihm verboten war.

„Lerne ihnen zu vertrauen. Ich muss wieder gehen. Sie kommen gleich. Pass auf dich auf kleines Engelsblut.“

„Du auch Raziel und lass dich mal wieder blicken, wenn nicht grade Not am Mann ist.“
Wieder lachte der Mann, bevor er einfach verschwand.

Frustriert seufzte der Junge auf, doch im nächsten Moment befreite sich eine erneute Welle der Magie und pulsierte einen Augenblick durch die Gänge, bevor sie wieder verebbte.

Schritte erklangen und eine Tür, nicht weit von ihm entfernt flog krachend auf.

„Da vorne ist er!“

Das war eindeutig die Stimme von Regulus gewesen, doch er war nicht alleine. Schwer atmend lag Harry mit dem Rücken auf dem kalten Boden und versuchte mit aller Macht gegen die Ohnmacht anzukämpfen, doch sie schien den Kampf langsam zu gewinnen.

Nur schwerlich erkannte er den Mann, der sich über ihn beugte, um ihn sich genauer anzusehen, als Professor Snape. Der Geruch nach Kräutern, das konnte nur er sein.

Vielleicht hatte Raziel Recht und es wurde Zeit sein Leben zu ändern. Zeit wieder zu

vertrauen. Vielleicht konnten sie ihm wirklich helfen, wenn er es zuließ.

„Mas...ti...o...ri...on...“ brachte Harry unter Mühe hervor.
Einfach alles an seinem Körper tat weh und er war erschöpft. Wieso musste eigentlich immer er so was über sich ergehen lassen?

„Mastiorion-Trank?“ fragte der Tränkemeister skeptisch.
Er wusste nicht, was der Junge mit einem so starken Trank wollte und vor allem wüsste er gerne woher diese Katastrophe von einem Schüler von diesem Trank wusste, da er stark bezweifelte, dass grade Harry Potter freiwillig ein Buch über Zaubersprüche anrührte.
Harry nickte, kniff aber die Augen fest zusammen, da sein Kopf meinte bald explodieren zu müssen. Der Lord schien in unmittelbarer Nähe zu sein. Klasse.

„Wieso...?“ wollte er misstrauisch wissen, doch der Junge unterbrach ihn, bevor er die Frage überhaupt hatte formulieren können.

„Fr...ag....nicht... einfach...AHH.“
Er schrie laut auf, als eine erneute Welle Magie durch den Bann hervorbrach und dann verlor Harry das Bewusstsein.

~oO~0~Oo~

Ich habe Ausschnitte aus folgenden Liedern verwendet:

- * **Evanescence - Everybody's Fool**
- ** **Breaking Benjamin - So Cold**
- *3 **Guano Apes - Pretty in Scarlet**
- *4 **Disturbed - Hell**
- *5 **Oomph! - Das letzte Streichholz**